

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures

Abg. Rosi Steinberger

Abg. Klaus Steiner

Abg. Herbert Woerlein

Abg. Michael Brückner

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Hans-Ulrich Pfaffmann

Abg. Nikolaus Kraus

Abg. Dr. Otto Hünnerkopf

Staatsministerin Ulrike Scharf

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich rufe **Tagesordnungspunkt 4** auf:

Eingabe

betreffend "Bayerisches Reinheitsgebot - rein ohne Gentechnik" (UV.0060.17)

Ich darf hier gleich ankündigen, dass vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine namentliche Abstimmung beantragt worden ist.

Der Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz hat sich mit der Eingabe in seiner Sitzung am 16. Oktober 2014 befasst und beschlossen, die Eingabe gemäß § 80 Nummer 4 der Geschäftsordnung aufgrund der Stellungnahme der Staatsregierung für erledigt zu erklären. Die Fraktionen des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD haben gemäß Artikel 5 Absatz 2 Satz 2 des Bayerischen Petitionsgesetzes fristgerecht beantragt, die Eingabe auf die Tagesordnung des Plenums zu setzen. Ich eröffne hiermit die Aussprache. Die Redezeit beträgt fünf Minuten pro Fraktion. Erste Rednerin ist die Kollegin Steinberger.

Rosi Steinberger (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Umweltministerin Scharf feiert nächste Woche ein denkwürdiges Jubiläum, nämlich fünf Jahre gentechnikanbaufreies Bayern.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Wir sind der Meinung, dass man die Feste feiern sollte, wie sie fallen. Dieser Anlass ist doch etwas merkwürdig. Wenn die Staatsregierung schon einen Grund zum Feiern findet, sollte sie auch irgendetwas mit diesem Anlass zu tun haben. Das tut es nicht. Obwohl die CSU in Bayern ständig gegen Agro-Gentechnik wettet, haben Ihre Abgeordneten im Bundestag immer gegen unsere Anträge gestimmt. In Brüssel reichte es nur zur Enthaltung. Eine deutliche Ablehnung sieht anders aus.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Man kann also sagen, dass GVOs, gentechnisch veränderte Organismen, nicht wegen, sondern trotz der Aktivitäten der Staatsregierung in Bayern nicht angebaut werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dieser von uns allen gewünschte Zustand muss aber nicht so bleiben. Im Gegenteil, es gibt gerade einige Versuche, GVOs in Europa durchzudrücken. Gegen diese Bedrohung muss sich auch Bayern zur Wehr setzen. Dafür muss die Staatsregierung aber erst einmal zur Kenntnis nehmen, dass Gefahr in Verzug ist. Leider habe ich die Befürchtung, dass das nicht der Fall ist. Im Umweltausschuss habe ich jedenfalls keine Bereitschaft verspürt, über dieses Thema überhaupt nur zu diskutieren. Deshalb sind wir Frau Krieger und ihren 120 Unterstützern von den Bauern und Mälzern sehr dankbar dafür, dass sie dieses Thema aufgegriffen haben.

(Beifall bei der CSU)

Wenn Sie schon auf uns und die Verbraucherinnen und Verbraucher in diesem Land nicht hören, sollten Sie in CSU-Kreisen wenigstens die Stimme der Wirtschaft hören. Im Umweltausschuss war das leider nicht der Fall.

Damit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, einmal klar wird, was auf uns zukommt, lassen Sie es mich kurz skizzieren. Das Erste ist die sogenannte Opt-out-Klausel. Mit dieser Klausel soll es künftig den europäischen Mitgliedstaaten ermöglicht werden, eigenständige Anbauverbote für GVOs zu erlassen. Das klingt erst einmal gut. Doch die Sache hat einen Pferdefuß. Um GVOs zu verbieten, sind nur noch wenige Gründe erlaubt. Zum Beispiel sind es sozioökonomische Gründe. Das können ethische oder religiöse Gründe sein. Insgesamt wird aber die Zulassung von GVOs von Brüssel erleichtert. Man sagt dort, dagegen können die Nationalstaaten etwas machen. Außerdem – und das ist das Schlimme – muss sich der Nationalstaat vor einem Verbot mit dem Saatgutkonzern abstimmen. Damit werden Staaten zu Bittstellern bei den Konzernen. Das bringt mich zum zweiten Punkt.

Die amerikanischen Saatgutkonzerne haben ein großes Interesse am europäischen Markt. Bei den TTIP-Verhandlungen sitzen zum Beispiel von Anfang an Vertreter von Monsanto mit am Tisch. Wenn nun dieses Freihandelsabkommen abgeschlossen wird, ohne die Landwirtschaft auszunehmen, werden wir es nicht mehr schaffen, den Anbau von GVOs zu verhindern. Die Konzerne werden sich den Zugang zu unseren Märkten einfach einklagen. Was ist Ihre Antwort darauf? Vom Kollegen Erwin Huber hört man zum Beispiel ein leidenschaftliches Plädoyer für TTIP. Wenn Sie TTIP ermöglichen, öffnen Sie unseren Markt für die amerikanischen Konzerne. Sie tun aber so, als ginge das gegen China. Mit Verlaub, das ist wirklich naiv.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Rosi Steinberger (GRÜNE): Nein, das machen wir später.

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke.

Rosi Steinberger (GRÜNE): Was passiert eigentlich, wenn der Mais 1507, den Sie nicht verhindert haben, endgültig zugelassen wird? Welche Schutzmechanismen haben wir in Bayern, wenn ein Landwirt diesen Mais anbauen möchte? Welchen Schutz haben die Imker, die gentechnikfreien Honig produzieren möchten?

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Da schaut es ganz schlecht aus.

Es stehen noch einige Sorten zur Zulassung an. Wie wird sich die Bundesregierung bei der Abstimmung verhalten? – Mit Verlaub: Ich habe da so meine Zweifel. Bei der Gentechnik ist die bayerische Stimme in Berlin ganz leise, obwohl sie sonst so laut sein kann. Deshalb müssen wir in Bayern mehr tun. Größere Schutzabstände wären ein Mittel der Wahl. Den entsprechenden Antrag haben Sie aber schon abgelehnt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Petition von Frau Krieger ist nicht überflüssig, wie Sie von der CSU meinen, im Gegenteil: Sie beschreibt ganz genau, welche Sorgen unsere mittelständische Wirtschaft umtreiben. Wir unterstützen diese Petition und empfehlen das Votum "80.3", die Eingabe der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; denn auch Ihnen sollte langsam klarwerden, dass die Devise "Augen zu und durch" der völlig falsche Weg ist, um dieser Problematik zu begegnen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. Bitte verbleiben Sie am Rednerpult. Kollege Steiner hat eine Zwischenbemerkung.

Klaus Steiner (CSU): Frau Kollegin, ich bin es leid, dass Sie, die Fraktion der GRÜNEN, hier immer die Ankläger spielen. Die Büchse der Pandora hat im Jahr 2003 Ihre Landwirtschaftsministerin Frau Künast geöffnet, die erstmals 30 Tonnen gentechnisch veränderten Mais freigegeben hat. Das heißt, Sie haben die Büchse der Pandora geöffnet. Sie brauchen jetzt hier also nicht die Ankläger zu spielen. Ich habe das schon mehrmals gesagt.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo! – Zurufe von den GRÜNEN: Ach!)

Rosi Steinberger (GRÜNE): Lieber Herr Kollege Steiner, mit Blick auf Ihr Abstimmungsverhalten in Brüssel und im Bundestag sollten Sie mit Anklagen wegen etwas, das über 10 Jahre zurückliegt, zurückhaltend sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir reden heute über eine Petition, die sich um das künftige Verhalten der Bayerischen Staatsregierung dreht. Sie sollten vielleicht ein bisschen bescheidener sein.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. – Jetzt bitte ich Kollegen Herbert Woerlein zum Rednerpult.

Herbert Woerlein (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Auf dem Weg in mein Bürgerbüro komme ich jeden Tag an einem Schaukasten des örtlichen CSU-Ortsverbandes vorbei.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Da würde ich einen anderen Weg wählen!)

Seit einiger Zeit hängt dort ein Plakat. – Ich kann Ihnen gleich ein Kompliment machen: Ich halte das Plakat für ausgesprochen gelungen. Es zeigt eine Gruppe junger Männer und Frauen in sichtlich guter Laune in einem Biergarten. Es ist alles so, wie es sein soll; jeder und jede der Abgebildeten hat einen Bierkrug vor sich stehen. Jene, die das Plakat in Auftrag gegeben haben, halten das für landestypisch. Die Aufschrift auf dem Plakat lautet: "Bayern. Das Land".

(Heiterkeit bei der SPD)

Ich bin mir sicher, dass der fröhliche Gesichtsausdruck der jungen Leute schnell nachlassen würde, wenn sie befürchten müssten, dass über Auskreuzungen der Braugerste oder des Brauweizens das vor ihnen stehende Bier gentechnisch verunreinigt wäre oder dass das irgendwann einmal der Fall sein könnte. Dank des bayerischen Reinheitsgebots und engagierter Brauer, dank einer wachsamem Öffentlichkeit und nicht zuletzt auch dank einer bayerischen Politik, die bisher geschlossen agierte und immer auf der Hut war, können die Biergartennachmittage, die sich bei diesem schönen Wetter bis in den November ziehen, in Ruhe ausklingen. Alle politischen Parteien, auch die Kolleginnen und Kollegen der CSU, haben sich gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ausgesprochen.

Wie stellen wir aber sicher, dass dies auch in Zukunft so bleibt? – Diese Frage stellen wir uns, und auch die Bierbrauer als Fachleute machen sich darum Sorgen. Insofern ist die Petition der bayerischen Brauer und Mälzer mit dem Betreff "Bayerisches Rein-

heitsgebot – rein ohne Gentechnik", über die wir heute sprechen, eine Aufforderung, die bei uns allen auf offene Ohren stoßen sollte.

Ich danke den Brauerinnen und Brauern, dass sie sich in der Debatte um Gentechnik zu Wort melden. Die Reinheit des bayerischen Bieres ist eines der Identifikationsmerkmale des Freistaats, auf das unsere Bürgerinnen und Bürger stolz sind und um das uns viele Menschen auf der Welt beneiden. Das Reinheitsgebot wird in zwei Jahren 500 Jahre alt; das Haus der Bayerischen Geschichte plant dazu eine Landesausstellung in Aldersbach. Es wäre ein starkes Signal, wenn der Landtag unmissverständlich klarstellen würde, dass für uns selbstverständlich auch Gentechnikfreiheit Bestandteil dieses Gebotes ist. Dazu haben wir heute die Chance.

Die Sorge der Brauerinnen und Brauer, dass dieses Reinheitsgebot über kurz oder lang in Gefahr sein könnte, ist ernst zu nehmen. Die Petition ist ein Weckruf von der Basis; sie fordert Nulltoleranz beim Saatgut, sie fordert, den Mindestabstand beim Anbau gentechnisch veränderter Organismen auf 300 Meter zu erhöhen; sie fordert, dass der zu deklarierende Vermischungsschwellenanteil auf maximal 0,1 % gesenkt wird. Außerdem wird die Staatsregierung aufgefordert, ihren Einfluss geltend zu machen, damit Deutschland in Brüsseler Gremien gegen Anbauzulassungen gentechnisch veränderter Pflanzen stimmt. All diese Forderungen sind wohlbegründet, und wir können uns ihnen anschließen.

Die Behandlung der Petition im Landtag wirft allerdings Fragen auf. Ich bin dankbar dafür, dass wir heute die Gelegenheit haben, die Entscheidung des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz zu revidieren. Dieser Entscheidung lag eine Stellungnahme aus dem Umweltministerium zugrunde, die nicht in allen Punkten zufriedenstellt. Darin wird erklärt, was alles für ein gentechnikfreies Bayern getan wurde. Auf einige Fragen aber, wie nach höheren als den geltenden Mindestabständen, geht das Ministerium gar nicht ein. Generell wird so getan, als befände sich Bayern unter einer großen Käseglocke, die Gefahr einer gentechnischen Verunreinigung wäre für alle Zeiten ausgeschlossen.

Zu der Bitte der Brauer, im Getreidehandel den gegenwärtigen Anteil von 5 % risikobehafteten Fremdgetreides zu senken, sagt das Ministerium gar nichts. Die Kennzeichnungspflicht bei Vermischungen sei laut Umweltministerium schon bisher gegeben. Es wird aber nicht gesagt, was gegen den Wunsch der Brauer spricht, die Vermischungsschwelle von 0,9 % auf 0,1 % zu senken.

Insofern können wir die Petition aufgrund der Stellungnahme der Staatsregierung nicht als erledigt betrachten. Zu meiner großen Überraschung hat sich die CSU im Ausschuss dieser Stellungnahme angeschlossen und erklärt, dass die Petition der Brauer unnötig sei. Weil in Bayern keine Agro-Gentechnik erlaubt sei, so heißt es dort, braucht es auch keine Petition. In der Debatte wurden die Brauer sogar schulmeisterlich beraten, sie sollten ihre Braugerste doch aus heimischen Quellen beziehen, das sei der sicherste Schutz vor gentechnischer Verunreinigung. Ich glaube, unsere Brauer und Mälzer brauchen solche Belehrungen nicht.

(Beifall bei der SPD)

Die Menschen draußen spüren, was leider manche hier im Haus nicht wahrhaben wollen: Es gibt auch in Deutschland Kräfte, die mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln keine oder wenig Probleme haben. Da heißt es: Gegensteuern! Wer, wenn nicht wir, könnte das tun? Der Bayerische Landtag ist ein Parlament, das der Agro-Gentechnik skeptisch gegenübersteht. Das Parlament hat Größe und Verantwortung gezeigt, als es vor einiger Zeit eine gemeinsame Linie bei der Gentechnik gefunden hat. Wir fallen dahinter zurück, wenn wir vor Problemen, wie sie die Brauer schildern, die Augen verschließen. Ob wir aber auf Dauer mit unserem Kurs Erfolg haben, hängt nicht nur von unseren Reden und Beschlüssen von gestern ab, sondern auch davon, dass wir für die Zukunft Grenzen und Leitplanken setzen. Die Brauer fordern uns dazu auf. Daher ist es nur vernünftig, wenn wir die Petition der Brauer nach § 80 Nummer 3 der Geschäftsordnung der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen. Dazu bitte ich Sie um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Herzlichen Dank. – Jetzt bitte ich den Kollegen Brückner zum Rednerpult.

Michael Brückner (CSU): Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Wenn ich meine Vorredner höre, dann fällt mir bloß ein: Ist denn schon wieder Wahlkampf?

(Zurufe von der SPD: Oh! – Zurufe von den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ich möchte zuerst die Wertschätzung der CSU-Fraktion für die Eingabe der bayerischen Brauer zum Ausdruck bringen; denn Gentechnikfreiheit ist uns ein wichtiges Anliegen. Meine Damen und Herren von den Brauern, Sie unterstützen die Haltung der CSU-Fraktion, wenn Sie die Gentechnikfreiheit einfordern. Bier ist Bayern, und Bayern ist intakte Natur.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Warum stimmt ihr dann nicht zu? – Zurufe von den GRÜNEN: Dann stimmen Sie zu!)

Das Reinheitsgebot ist die Grundlage für unser bayerisches Bier, wie es sein soll und wie wir es haben wollen. Das wollen wir auch in Zukunft so erhalten.

Den Bierbauern werden weiterhin genügend gentechnikfreie Ausgangsstoffe zur Verfügung stehen. In Bayern wird bereits alles dafür getan, um Bier von Gentechnik freizuhalten. Wir werden uns auch in Zukunft für die Bierbrauer einsetzen, die gentechnikfreies Bier brauen wollen.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Und für die anderen?)

Ich sehe die Feier am 13.11. in einem anderen Licht: Fünf Jahre gentechnikfreier Anbau heißt immerhin, dass Bayern fünf Jahre lang wirklich unter der Käseglocke war, auch wenn Sie es kritisieren.

Gehen wir auf die einzelnen Sachfragen der Brauer ein. Die Forderung nach Nulltoleranz bei der Vermischung von Saatgut mit GVO brauchen wir nicht mehr zu erheben; denn wir haben bereits eine Toleranz von 0,0 % bei gentechnisch verändertem Saatgut. Jedes Saatgut wird in Deutschland, also auch in Bayern, regelmäßig überprüft. Wenn im Saatgut nur ein gentechnisch verändertes Körnchen enthalten ist, wird die Partie verworfen. Diese Partie kommt also nicht in Umlauf. Das ist keine Frage.

(Beifall bei der CSU)

Als Nächstes wird gefordert, den gentechnikfreien Anbau nicht durch Auskreuzung zu gefährden. Sie haben es richtig erkannt: Wir arbeiten weiterhin am Selbstbestimmungsrecht Bayerns beim Anbau gentechnisch veränderter Substanzen. Das ist der bayerische Weg, den wir erfolgreich weitergehen. Seit 2009 ist in Bayern kein Anbau von GVO, seit 2010 auch kein Versuchsanbau und somit innerhalb Bayerns auch keine Auskreuzung mehr erfolgt.

Die Forderung der GRÜNEN und der SPD nach einer Vergrößerung der Abstandsflächen nehmen wir heute zur Kenntnis. Damit fordern Sie in Bayern eine Regelung der Koexistenz. Aber wir wollen keine Koexistenz, wir wollen Gentechnik-Anbaufreiheit. Das ist nicht unser Weg.

(Beifall bei der CSU)

Wir diskutieren überhaupt nicht über eine Koexistenz. Wenn Sie hier über eine Koexistenz diskutieren wollen, dann diskutieren Sie auch über gentechnisch veränderten Anbau. Aber diesen wird es mit der CSU in Bayern nicht geben. Dazu stehen wir.

(Beifall bei der CSU)

Wir von der CSU bleiben dabei: Wir bewahren die Schöpfung. Wir wollen keinen Anbau gentechnisch veränderter Substanzen. Sie betreiben hier Politik, indem Sie den Menschen Angst machen.

(Zuruf von der SPD: Das ist eine Petition der Brauer!)

– Sie haben die Petition in dieser Art und Weise erläutert. Wenn die Brauer größere Abstandsflächen fordern, sagen wir den Brauern: Wir wollen den gentechnisch veränderten Anbau nicht. Damit sind wir wesentlich weiter. - Wenn Sie so argumentieren, muss man Ihnen das deutlich sagen.

Dann fordert die Petition vollständige Transparenz auf allen Stufen der Wertschöpfungskette. Wir haben heute in aller Regel 0,1 % Toleranz. Diese 0,1 % gelten aber nur bei zugelassenen GVOs. Bei nicht zugelassenen GVOs haben wir sogar 0,0 %. Die 0,9 % sind eine absolute Ausnahme, wenn es technisch unvermeidbar ist. Aber dann ist derjenige, der das Nahrungsmittel in Verkehr bringt, nachweispflichtig. Diese ganz hohe Hürde reißt man also nur sehr selten. Im Übrigen kann jeder Kunde, der 0,0 % will, das Nahrungsmittel kaufen, das er haben möchte. Der Kunde bekommt diese Ware von seinem Lieferanten auf Verlangen geliefert, wenn er sie bezahlt. Wem Gentechnikfreiheit wichtig ist, dem bleibt nach wie vor die Möglichkeit – und dazu stehen wir von der CSU –, Braugerste aus gentechnikfreiem Anbau in Bayern zu kaufen. Wenn man wahrlich für Gentechnikfreiheit ist, dann braucht es diesen Schulterchluss und eine Förderung dieses Anbaus.

(Beifall bei der CSU)

Wenn man diesen Weg tatsächlich konsequent geht, hat man auch die Chance, sein Produkt als gentechnikfrei auszuzeichnen. Auch dieses Merkmal muss man in der heutigen Debatte nutzen.

Die Forderung, die Staatsregierung solle sich auf Bundesebene einsetzen, ist erfüllt; denn wir haben den Beschluss gefasst. Wir setzen da ein klares Zeichen. Wir sind bereits dabei zu verhindern, dass Gentechnik weiterhin zugelassen wird. Damit ist unseres Erachtens die Petition gemäß § 80.4 der Geschäftsordnung aufgrund der Stellungnahme der Staatsregierung für erledigt zu erklären.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank für Ihren Wortbeitrag. Wir haben zwei Zwischenbemerkungen vorliegen, zunächst eine Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Steinberger.

Rosi Steinberger (GRÜNE): Herr Kollege Brückner, ich hätte zwei Fragen. Erstens: Da Sie schon immer sagen, dass alles das, was der Bayerische Brauerbund e. V. oder Frau Krieger und ihre Anhänger sagen, auch die CSU möchte, frage ich mich schon, warum Sie dieser Petition nicht zustimmen können, sondern sie quasi mit einer Beer- digung erster Klasse als erledigt betrachten.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Zweitens: Ich habe keine Antwort gehört auf meine Frage, was Sie tun, wenn nächstes Jahr der Mais 1507 zugelassen wird? Das passiert mit hoher Wahrscheinlichkeit, weil die Kommission immer alles zugelassen hat. Wie möchten Sie in Bayern dagegen vorgehen, dass dieser Mais angebaut wird? Ich habe von Ihnen nur einen Satz gehört, nämlich: Dann sagen wir, das möchten wir nicht. – Ich glaube aber, das wird nicht ausreichen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Michael Brückner (CSU): Wir diskutieren nicht nach dem Motto: Was wird sein? Aber wenn, dann, vielleicht doch. - Im Moment ist dieses Saatgut nicht zugelassen. Das ist Fakt. Wir haben in Bayern seit 2009 keinen Anbau gentechnisch veränderter Substanzen mehr.

(Zuruf von den GRÜNEN)

– Wir können dem Begehren nicht zustimmen, weil wir diese Sache erfüllen und unser Weg dahin ein anderer ist. Unseren Weg halten wir für richtig.

(Zuruf von den GRÜNEN: Welches ist der Weg?)

– Das habe ich die ganze Zeit erläutert.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Damit ist diese Zwischenfrage beantwortet. Nächster Redner ist Herr Kollege Pfaffmann, bitte sehr.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Erstens. Sie haben den Eindruck erweckt, dass diese Initiative von den Oppositionsbänken gestellt worden sei. Sind Sie bereit, zur Kenntnis zu nehmen, dass diese Eingabe von den Brauern kommt, die wir unterstützen, und dass Sie heute gegen die Brauer, aber nicht gegen die Opposition stimmen?

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Damit möchte ich der Legendenbildung gleich einmal vorbeugen. Nochmals: Sie stimmen gegen den überzeugend vorgetragenen Wunsch der bayerischen Bierbrauer, die in einer Woche 120 Unterschriften der namhaften und wichtigen Brauer gebracht haben. Sie stimmen gegen die Brauer und nicht gegen die Opposition. Das wollte ich klarstellen.

Zweitens: Sie halten doch sonst die Tradition immer sehr hoch. Sie sind immer schnell mit Sonntagsreden und mit Aussagen, wie schön Bayern sei, was auch stimmt. Sie unterstützen in Ihrer Rede hier alle Forderungen. Meinen Sie nicht, dass es ein gutes Zeichen aus dem Bayerischen Landtags wäre, die Tradition der Bierbrauer und des Reinheitsgebotes auch dann zu unterstützen, wenn Ihrer Meinung nach schon alles erledigt ist? Das wäre doch international ein schönes Zeichen für das bayerische Bier. Glauben Sie nicht auch, dass es ein bisschen komisch wirkt, wenn gerade die CSU, die sich sonst immer als Bewahrer bayerischer Traditionen geriert, hier gegen eine wichtige bayerische Tradition stimmt, und zwar aus Gründen, die nur Ihnen bekannt sind? Ihrer Rede habe ich jedenfalls keine Gründe entnehmen können.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Michael Brückner (CSU): Auf den zweiten Punkt kann ich ganz lapidar antworten: Sie haben meiner Rede nicht zugehört. Da kann ich Ihnen nicht helfen. Das habe ich zu akzeptieren.

Auf die erste Frage möchte ich antworten: Wir haben die Wertschätzung für das Engagement der bayerischen Brauer ausgedrückt, sehen es aber schon als eine Aufgabe der Opposition, da ihren eigenen Weg zu gehen. Wir halten diese Petition gemäß § 80.4 der Geschäftsordnung für erledigt.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank. Zur Erklärung: Herr Kollege, Zwischenbemerkungen zu Reden von Angehörigen der eigenen Fraktion sind nach der Geschäftsordnung nicht zugelassen. Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Kraus von den FREIEN WÄHLERN, bitte schön.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Grüne Gentechnik ist, zumindest seitdem ich und einige meiner Kollegen im Landtag sind, aber wahrscheinlich schon viel länger, ein Dauerthema. Wir haben gehört, dass wir in Kürze ein Jubiläum haben. Wir haben aber viele Jubiläen, etwa in zwei Jahren ein richtig großes, nämlich 500 Jahre bayerisches Reinheitsgebot. Um dieses Reinheitsgebot beneidet uns die ganze Welt; denn wenn sich etwas 500 Jahre am Leben hält, dann ist das ein Qualitätsmerkmal ohne Ende. Darauf können wir wirklich stolz sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Von meinen Kollegen, von den GRÜNEN, von der SPD und von der CSU, wenn von deren Rednern auch in eine etwas andere Richtung, ist zum Thema schon viel gesagt worden. Über 120 bayerische Brauereien und Mälzereien haben innerhalb einer Woche die Petition der Maria Krieger, einer ehemaligen Bierkönigin, mit unterschrieben. Allein schon aus Sympathie für eine ehemalige Bierkönigin muss ich ihr zustim-

men; denn wir im Bayerischen Landtag haben nicht jeden Tag so charmante Hoheiten zu Gast. Der Ausschuss war auch einstimmig der Meinung, dass so etwas honoriert werden muss.

Mir ist auf der Liste allerdings das Staatliche Bayerische Hofbräuhaus abgegangen. Die hätten eigentlich auch leicht unterschreiben können.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Die haben nicht dürfen!)

– Ich weiß nicht, ob sie gedurft haben oder nicht. Vielleicht haben die Braumeister eine eigene Meinung. Es wäre jedenfalls schön, wenn man diese Unterschrift nachholen könnte.

Jetzt zu den vier Punkten, die die Petition enthält. Ich verstehe da den Kollegen Brückner nicht ganz. Er ist in seinem Beitrag auf alle vier Punkte eingegangen, und das Umweltministerium hat in seiner Stellungnahme zum großen Teil bestätigt, was die Petentin oder der Bayerische Brauerbund will.

Die 0,0 % Toleranz bei Saatgut haben wir schon, sie steht drin. Über Abstände könnten wir wirklich miteinander streiten, die sind für mich ein Thema. Denn wir sprechen hier über 150 und 300 Meter, und eine Woche später haben wir bei uns in München den Sahara-Sand. Da aber ist der Abstand sicher ein bisschen größer als 300 Meter.

Die Transparenz wird zu Zeiten von CETA und TTIP sehr groß geschrieben. Darüber, dass Transparenz bei der Lebensmittelsicherheit nicht hoch genug zu bewerten ist, sind wir uns alle einig. Die 0,0 % Toleranz sind eine Vorgabe. Allerdings ist die Analytik mittlerweile so weit, dass schon 0,1 und sogar 0,0 % festgestellt werden können. Wenn wir diese technische Möglichkeit schon haben, sollten wir sie auch ausschöpfen.

Auch der vierte Punkt ist eigentlich schon erfüllt, nämlich das Bestreben, das Anbauverbot in Bayern zu befürworten. Es geht nur noch darum, Berlin und Brüssel darauf hinzuweisen oder zu versuchen, auf Berlin und Brüssel einzuwirken. Es ist schon ge-

sagt worden, wie die bayerischen Kollegen dort leider abgestimmt haben. Sie waren nicht zu einer Ablehnung bereit, sondern haben sich enthalten.

Da muss man sich die Stellungnahme des Ministeriums auf der Zunge zergehen lassen: 19 Staaten haben die Anbauzulassung abgelehnt; auf die Haltung Deutschlands kam es dabei im Ergebnis ohnehin nicht an. Wenn man dieser Logik folgen würde, bräuchte die Opposition hier gar nicht anwesend zu sein, weil sie ohnehin keine Chance hat.

(Zuruf von der SPD: Genauso ist es!)

Wenn man keine Chance hat, kann man gleich daheim bleiben, und der Staat könnte sich einen Haufen Geld sparen.

Am 13. Februar ist hier – Gott sei Dank! – der einstimmige Beschluss gefasst worden, dass sich Bayern wiederum dafür einsetzt, dass in Berlin und in Brüssel die weitere Zulassung von Genmais, Gensoja und Genzuckerrüben verhindert wird.

Jetzt möchte ich noch kurz auf die Sitzung des Umwelt- und Verbraucherschutzausschusses eingehen. Da hat mir ein Kollege vorgeworfen, dass wir ein Thema künstlich am Leben erhalten und es zu einem Dauerthema machen. Wir sind uns darüber klar, dass die Petition vom Bayerischen Brauerbund kommt. Nicht die Oppositionsfraktionen halten das Thema künstlich am Leben. Es geht um berechnete Ängste und Befürchtungen der Bevölkerung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

In der Verfassung ist verankert, dass jeder bayerische Bürger Petitionen einreichen kann. Jetzt ist so etwas gemacht worden, und da wird einem vorgeworfen, dass man ein Thema künstlich am Leben erhält. Da fehlen mir wirklich die Worte.

Wir stimmen wie im Ausschuss für ein Votum nach § 80 Nummer 3 der Geschäftsordnung: Überweisung zur Berücksichtigung. Für heute ist namentliche Abstimmung be-

antragt worden, und ich bin gespannt, ob nicht der eine oder andere aus der Regierungspartei doch über seinen Schatten springt. Denn ich glaube, dass ihr daheim massive Probleme bekommen werdet, wenn ihr euren Wählern, die im Internet nachschauen können, erklären müsst, wie ihr euch zur grünen Gentechnik im Landtag verhalten habt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Einen Moment! Wir haben noch eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Hünnerkopf. Bitte schön.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Lieber Herr Kollege Kraus, wir haben die Petition im Umweltausschuss ausführlich behandelt. Kollege Brückner hat noch einmal alle Aspekte durchdekliniert, und ich denke, es ist klar geworden, dass die Bayerische Staatsregierung und die CSU seit Jahren – es wurde ja gesagt: Wir feiern in der nächsten Woche das Fünffährige – alles dafür tun, um eine grüne Gentechnik in Bayern zu verhindern. Ich frage mich, welche Logik dahinter stünde, wenn wir diese Arbeit alle vier Wochen oder alle paar Monate immer wieder mit einem Votum bestätigen müssten. Wir haben den Beschluss gefasst und tun alles dafür. Deswegen ist es nur konsequent, wenn wir den Bauern signalisieren, dass sie die Gewissheit haben und darauf vertrauen können, dass in Hopfen und Malz keinerlei grüne Gentechnik zu finden ist. Noch einmal: Man muss die eigene Position und sein politisches Handeln nicht ständig mit neuen Beschlüssen unterstützen.

(Beifall bei der CSU)

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Ich verstehe bei diesem Thema nur eine Logik: Warum stimme ich nicht so ab, wenn ich sowieso dagegen bin? Eine solche Logik kann mir keiner erklären.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Aber vielleicht schafft es doch noch einer der werten Kollegen, mir das zu erklären. Tu Gutes und sprich darüber. Aber die CSU hat anscheinend wenig Interesse, die Bürger bei diesem Thema ernst zu nehmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Kollege Kraus. Jetzt hat Frau Staatsministerin Scharf das Wort. Bitte sehr.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Glücklicherweise, wer dienstlich über Bier reden darf, erst recht über bayerisches. Unser bayerisches Bier gehört fest zu unserer Identität, und seine Qualität hat, wie es Kollege Kraus gerade angesprochen hat, seit 500 Jahren einen ganz bestimmten Grund, nämlich das Reinheitsgebot von 1516.

Dieses Haus hat bereits mehrfach Einigkeit demonstriert: Das bayerische Reinheitsgebot ist unumstößlich; wir achten, wir wahren und wir schützen es. Schon geringste gentechnische Verunreinigungen lehnen wir strikt ab. Herr Kollege Kraus, wir nehmen die Sorgen sehr ernst. Darauf kannst du dich verlassen.

(Beifall bei der CSU)

Deswegen sage ich für die Bayerische Staatsregierung klipp und klar: Wir unterstützen den Einsatz unserer Bierbrauer für Qualität und für Reinheit. Wir begrüßen, dass auf dem EU-Markt keine gentechnisch veränderten Rohstoffe für das Bierbrauen zugelassen sind. Das ist so, und das soll so bleiben.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Wir lehnen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen auch in Zukunft ab und freuen uns auf das kleine, aber sehr feine Jubiläum "Fünf Jahre gentechnikanbaufrei in Bayern"; das ist ein gemeinsamer Erfolg für unser Land. Ich freue mich jetzt schon auf diese Feier in den nächsten Tagen.

Wir wissen, der Weg dorthin war nicht ganz einfach. Aber wir haben ihn zusammen mit einer überwältigenden Mehrheit unserer Bürgerinnen und Bürger kraftvoll beschritten.

(Zuruf von den GRÜNEN: Vor allem Sie!)

Wir fordern seit 2008 – das sage ich zu den Kolleginnen und Kollegen Vorrednern – die Selbstbestimmung über den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen. Ein entsprechender Vorschlag der EU-Kommission liegt seit 2010 vor. Wir haben auch 2009 ein Verbot des Gentechnik-Mais MON 810 in Deutschland initiiert. Wir haben als erstes Land im Naturschutzgesetz eine Verträglichkeitsprüfung für gentechnisch veränderte Pflanzen vorgeschrieben und sind in diesem Jahr dem Netzwerk gentechnikfreier Regionen beigetreten. Das war ein ganz starkes politisches Signal, gerade auch für unsere Bierbrauer im Freistaat. Unser Anspruch lautet klar und deutlich: Hopfen und Gerste aus Bayern sind gentechnikfrei.

Aus Überzeugung halten wir auch weiter an der Nulltoleranz im Saatgut fest. Auch das ist heute schon mehrfach erwähnt worden. Dieses Haus hat bereits mehrere gemeinsame Beschlüsse zur grünen Gentechnik gefasst, und wir haben 2011 dem Vorschlag für eine sogenannte praktikable Nulltoleranz-Regelung im Bundesrat bewusst nicht zugestimmt. Es bleibt dabei: Wir dulden keine gentechnische Verunreinigung unseres bayerischen Biers.

Ich halte mich in der Debatte sehr bewusst streng an die Fakten. Fakt aber ist: Wir handeln seit Jahren höchst verantwortungsbewusst, wenn es um unsere Lebensgrundlagen geht. Ich nenne als Beispiel den Donauausbau, ich nenne als Beispiel das Fracking, und ich nenne als Beispiel die Gentechnik.

Daher gibt die Staatsregierung die Ihnen vorliegende Erklärung ab, die ich gern wiederhole. Wir sind dankbar für das Engagement der bayerischen Brauer. Wir unterstützen unsere Brauer weiterhin auf allen Ebenen, und wir schützen unser bayerisches Bier auch in Zukunft vor Gentechnik, und zwar – darauf bin ich stolz – im Konsens mit

allen Fraktionen dieses Hauses. Den Forderungen der Petition haben wir daher aus Überzeugung entsprochen. Wer beim Petitionsrecht noch Nachhilfe braucht, kann sie gern im Petitionsausschuss bekommen. Die Petition wurde mit dem Votum "erledigt" aufgrund der Erklärung der Staatsregierung verbeschieden.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Staatsministerin. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Wir kommen zur namentlichen Abstimmung. Nach der Geschäftsordnung ist unserer Abstimmung die Entscheidung des die Eingabe behandelnden Ausschusses zugrunde zu legen. Der Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz hat beschlossen, die Eingabe gemäß § 80 Nummer 4 der Geschäftsordnung aufgrund der Stellungnahme der Staatsregierung für erledigt zu erklären.

Es wurde beantragt, die Abstimmung in namentlicher Form durchführen zu lassen. Wer dem Votum des Ausschusses – § 80 Nummer 4 der Geschäftsordnung – zustimmen will, den bitte ich, die blaue Ja-Karte zu benutzen. Für Gegenstimmen ist die rote Nein-Karte zu verwenden; Stimmenthaltungen sind mit der weißen Stimmkarte anzuzeigen.

Die Urnen für die Stimmkarten befinden sich, wie immer, an den üblichen Stellen, also am Eingang des Sitzungssaals und am Stenografentisch. Wir beginnen jetzt mit der Abstimmung. Dafür sind fünf Minuten vorgesehen.

(Namentliche Abstimmung von 16.21 bis 16.26 Uhr)

(...)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Zwischenzeitlich gebe ich das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmung zur Eingabe betreffend "Bayerisches Reinheitsgebot – rein ohne Gentechnik" bekannt. Das war der Tagesordnungspunkt 4.

Dem Beschluss, die Eingabe aufgrund der Erklärung der Staatsregierung gemäß § 80 Nummer 4 der Geschäftsordnung zu erledigen, haben 85 Kolleginnen und Kollegen zugestimmt. Mit Nein haben 69 gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltung. Damit ist das Votum des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz bestätigt worden.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 04.11.2014 zur Eingabe betreffend "Bayerisches Reinheitsgebot - rein ohne Gentechnik" (UV.0060.17)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert				Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin		X	
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine	X		
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann		X	
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes			
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin			
Dr. Dürr Sepp		X		Dr. Huber Marcel			
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg	X			Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine		X	
Dr. Förster Linus		X		Kaniber Michaela	X		
Freller Karl				Karl Annette			
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander			
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd	X		
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen			
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin			
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph			
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen	X		
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin			
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim			
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit		X	
Winter Georg			
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	85	69	0